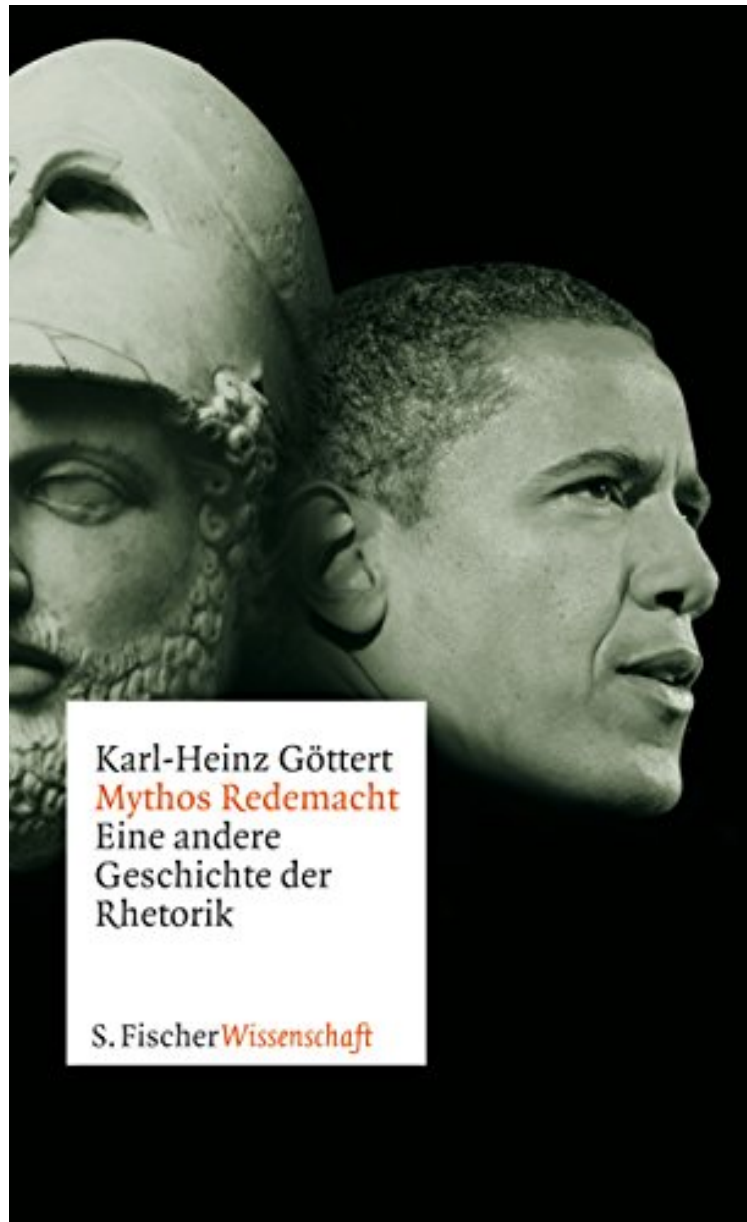


(Get free) Mythos Redemacht: Eine andere Geschichte der Rhetorik (Fischer Wissenschaft)

Mythos Redemacht: Eine andere Geschichte der Rhetorik (Fischer Wissenschaft)

Von Karl-Heinz Göttert
ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #199213 in eBooksVerffentlicht am: 2015-02-19Erscheinungsdatum:
2015-02-19File Name: B00OVFTMSQ | File size: 63.Mb

Von Karl-Heinz Göttert : Mythos Redemacht: Eine andere Geschichte der Rhetorik (Fischer Wissenschaft)
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Mythos Redemacht:
Eine andere Geschichte der Rhetorik (Fischer Wissenschaft):

Kundenrezensionen
Hilfreichste Kundenrezensionen 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mythos Redemacht oder Warum Rhetorik auch heute noch spannend ist
Von G.P. Mit seinem Buch Mythos Redemacht ldt Karl-Heinz Gttert zu einem Streifzug durch die Geschichte der Rhetorik ein, auf dem der Leser erfahrt, dass das historische Phnomen der gehaltenen Rede ber mehr als 2000 Jahre in der europischen Kultur eine Redekunst im Sinne einer berrede-Kunst hervorgerufen und entfaltet hat, die sich in ihrer stabilen, geradezu nachhaltigen Wirksamkeit nachweisen und beschreiben lsst. Gttert vermittelt aber nicht nur historische Kenntnisse, sondern zeigt, wie wichtig es auch heute ist, Rednern genau zuzuhren und die rhetorischen Techniken zu durchschauen, um die dahinter liegenden Absichten verstehen und vor allem bewerten zu knnen. Der Erfolg der Rede sei dabei weitgehend von der Trias Hrverstndnis und den argumentativen und sprachlichen Mitteln abhngig. Dass die politische Rede in der Geschichte der Rhetorik dabei von zentraler Bedeutung ist, liegt an dem antiken griechischen Sonderweg, der von der Athener Demokratie und den verantwortungs-bewussten Brgern geprgt war. Aber Mythos Redemacht ist nicht eine chronologische Auflistung rhetorischer Entwicklungen, sondern lebt von dem geschickten Schachzug der Gegenberstellungen: Die Paarungen sind oft berraschend, manchmal unterhaltsam, aber vor allem durch den Kontrast Alt und Neu geprgt. Nicht akademisch belehrend, vielmehr sinnstiftend und aktuell erschlieden sich bedeutende oder weichenstellende Reden aus unserer Zeit, die vor allem in ihrer Wirkung erlutert werden, sodass das Analysieren von Reden auf einmal nicht nur Sinn, sondern auch Spa macht. So wird z.B. verstndlich, warum Obama die groen Wirkungen erzielt, wenn er vor riesigen Menschenmassen spricht, der Erfolg im Kongress ihm aber eher versagt bleibt. Gttert beschrnkt sich in seiner Darstellung der Redewirkungen auf die rhetorischen Mittel, auf werbepsychologische Aspekte verzichtet er bewusst, auch die heutige Medienwirklichkeit bleibt auen vor. Aber gerade dieser eher ungewhnliche Zugang fhrt zu sinnstiftenden Deutungen und gewinnbringenden Erkenntnissen, die Lust darauf machen, Neues zu entdecken, sodass man am liebsten manches Kapitel am Ende des Jahres 2015 um die Analyse neuer Reden erweitern mchte, man denke z.B. an die bedeutende Kenia-Rede Obamas vom 26.07.2015. Gerade die Anregungen, sich weiter mit diesem Thema zu beschftigen, zeichnen das Buch aus. Gttert stellt dazu die ausgewhlten Reden in grere Zusammenhnge, z.B. geht es in dem Obama-Kapitel um europische und amerikanische Traditionen, wobei die historischen Einfhungen trotz oder gerade wegen ihrer Knappheit berzeugen. Sie enthalten aber wesentliche Informationen, sodass man als Leser auch gerne die Kapitel liest, die sich mit Themen beschftigen, von denen man bisher nicht allzu viel wusste. Dadurch stellt das Buch eine Fundgrube zur Unterrichtsvorbereitung fr Lehrer dar, zumal es verschiedene Zugnge zu diesem Kompendium gibt, indem es als Ganzes, aber auch wie ein Speziallexikon gelesen werden kann, besonders da ja viele der bercksichtigten Reden in der Schule zum Standardrepertoire der Sekundarstufe II gehren. Die Sensibilisierung fr die Wirksamkeit der Reden, das Lenken der Aufmerksamkeit auf bewusste Einflussnahme auf Entscheidungen durch rhetorische Techniken und die Verankerung in der langen Tradition ber 2000 Jahre knnen zur Legitimation der Beschftigung mit der Redekunst in den Fachdidaktiken beitragen. Der fr mich wichtigste Aspekt aber ist der, dass Mythos Redemacht helfen kann, Begeisterung fr rhetorische Texte zu wecken und sie als bedeutsam zu erleben. Und so wre es eine wunderbare Wirkung des Buches, wenn im Lateinunterricht die Lektre des De Bello gallico schon ganz zu Anfang darauf aufmerksam machte, dass Orgetorix mit seiner Redekunst sein Volk und seine Verbndeten ins Unheil fhrt. Ein Aspekt, der auf einmal dem historischen Werk eine ganz andere Bedeutung und Aktualitt verleiht. Auch dieses Buch erhlt wiederum von mir die hchste Auszeichnung (fr seine Sprachtrilogie habe ich sie schon vergeben), es enthlt nicht nur geballtes Wissen in einer verstndlichen und ungewohnten Prsentation, sondern es regt zur Weiterarbeit an: kein abgeschlossenes Werk, sondern Vorbereitung dazu, sich mit den Reden der globalisierten Welt zu beschftigen, die nicht nur von der Rhetorik, sondern vor allem auch von der Werbepsychologie geprgt sind. Man darf gespannt sein. G.P. 24 von 26 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Lasst uns groe Reden schwingen!
Von Thomas Brasch
Wenn man so eine beeindruckende Lektre ber den Mythos Redemacht gelesen hat, ist man versucht anstatt eines Resmees, doch gleich eine Rede aufzusetzen. Doch ich halte der Versuchung stand und hoffe, dass sie noch anlsslich eines Buchpreises von einem veritablen Laudator folgt. Karl-Heinz Gttert, emeritierter Professor fr ltere deutsche Literatur, fhrt uns Leser nicht professoral, sondern im essayistischen Stil in ein selten von uns durchdrungenes Phnomen ein, unserer Faszination von beeindruckenden, charismatischen Rednern. Ist das denn ein zeitgemes, ein heute noch relevantes Thema? Allenthalben wird ja gerne ber den Niedergang der Redekunst (Rhetorik) lamentiert. Ach, wo sind sie nur, unsere zuknftigen von Weizckers, Brandts, Schmidts, Strau, Fischers Co.? Diese rckblickende Verklrung der Redekunst ist ein Jahrtausend altes wiederkehrendes Bejammern, das mit dem Kulturpessimismus korreliert. Gerne blenden die Jammerer dabei zahlreiche Exempel aus der Vergangenheit aus, bei der die Redekunst demagogisch diskreditiert wurde, allen voran durch Hitler und Goebbels. Dies macht Karl-Heinz Gttert nicht. Und eben so wenig ist er verfhrt, trotz seiner Beispiele unvergessener Reden, sogenannter Ikonen der Reden, deren Wirkmacht und Bedeutung zu berschtzen. Doch nachdem er auf knapp 500 Seiten seine spannende These von der seit 2.500 Jahren bestehenden Kontinuitt in der europischen Redekunst entfaltet und plausibilisiert hat, stimmt er doch ein wenig ins Lamento der mglichen Vergnglichkeit ein: Ob sich die Anlsse ffentlichen Redens jedoch tatschlich weiter zurckentwickeln und nur noch in der Form von zeremoniellen Auftritten brig bleiben? Und Kommunikation entpersonalisiert wird, ...? Mglich ist es. Dann wre eine sehr lange und sehr erfolgreiche Geschichte

der Redekunst tatsächlich zu Ende gegangen. Solch Skepsis entwickle ich nach der Lektüre nicht. Allein schon der von ihm brillant analysierte Barack Obama dokumentiert mir wie gewinnend auch in unseren multimedialen und globalisierten Zeiten herausragende Rhetoriker sein können. Und auch die jüngste Vergangenheit beweist mir mit der millionenfach geteilten Wutrede von Christian Lindner und auch der 2013 verbreiteten Rede eines echauffierten Steinmeiers, dass der mediale Wandel heute eher wachsenden Einfluss für persönliche Reden haben könnte. Trotz Kohl, Merkel, Stoiber Co. spekuliere ich auf eine Renaissance der Redekunst. Eben dies sollte uns aber auch sensibel für die Kunst der Rhetorik machen. Wenn wir sie schon nicht selbst beherrschen, so sollten wir doch lernen, sie zu durchschauen und sehr wachsam sein angesichts des heute wachsenden Missbrauchs bei Hasspredigen und Agitationen, die sich schnell viral verbreiten lassen. Denn wie Karl-Heinz Göttert im Prolog erläutert: Nein, die Redekunst, die zur Macht führt, ist nicht natürlich und vor allem nicht von sich aus moralisch. Rhetorik ist erlernbare Kunst. Es ist bravouröse Wortfechtereier, die mit geschultem Intellekt sein Gegenüber beeindrucken, ihn regelrecht unterwerfen will oder um im Bild zu bleiben über die Klinge springen lassen möchte. Die besondere Kunstfertigkeit liegt in der Empathie des Redners oder besser Antizipation der gedanklichen Paraden seiner Zuhörer. Und auch die Wahl der Waffe will im tragendem Sinn wohl berlegt sein. Im Parlament greift man häufiger zum eleganten Degen und fordert zum Duell, will man hingegen Verbündete aktivieren oder das Volk beeindrucken, zieht man den rustikalen Sabel vor und rappelt. Die kunstvolle Rede zielt nicht auf unseren Verstand, sondern auf unser Herz. Denn Rhetorik wird dort vonnöten, wo das rationale Argument nicht ausreichend überzeugt. Besonders in Zeiten der Krise drösten wir förmlich nach großen Worten. Sie dienen uns als beruhigendes, emotional wirkendes Placebo. Wir lassen uns von den Rednern einlullen, verleihen ihnen gerne Macht, nicken ihnen willfährig zu und schenken ihnen unkritisch einen großen Vertrauensvorschuss. Wie wir alle, gleich welche intellektuellen Fähigkeiten wir individuell entwickelt haben, in der Masse durch pathetischen Schwulst oder heilsversprechender Demagogie beeinflussbar sind, hat schon Gustave le Bon sehr erhellend dargelegt. Auf ihn weist auch Karl-Heinz Göttert hin und ich kann es nur empfehlen, seinen Essay über die Psychologie der Massen zu lesen. Die Entstehung einer speziellen rhetorischen Kunstfertigkeit in Europa, die uns Karl-Heinz Göttert in seinem Buch mit einer Fülle an Wissen und Erkenntnissen nachzeichnet, entwickelte sich schon in der Antike auf höchstem Niveau. Um 466 v. Chr. gab es also nicht nur bereits Redner und Publikum, sondern auch eine systematisierte Redekunst in Form von (schriftlich fixierter) Rhetorik. Doch nicht die erstmals entwickelte Staatsform Demokratie war dafür zwingende Voraussetzung. Es wäre falsch zu glauben, (und wird in diesem Buch ausführlich widerlegt), große Reden gebe es nur in Demokratien. Aber tatsächlich bilden Demokratien eine sehr günstige Voraussetzung für Reden, weil die politischen Entscheidungen ohne deren Macht zustande kommen. Wie uns Karl-Heinz Göttert anhand von Rednerpaarungen aus verschiedensten Epochen zeigt, z.B. Perikles und von Weizsäcker, Cicero und Joschka Fischer, Chrysostomos und Obama, dient die politische Redekunst zeitlos zuvorderst immer der Beredung, der emotionalen Vereinnahmung des Publikums und nur selten der Berzeugung durch vernünftige Argumente. Das macht sie auch alle Jahrhunderte hindurch verdächtig. Neben Platon ist Kant ein bekannter Verächter dieser Kunst und des Künstlers. Sie bediene sich der Schwächen der Menschen zu seinen Absichten. Die beachtlichen Erkenntnisse, die Karl-Heinz Göttert in diesem Buch zusammenträgt und fügt, die berbordende Fülle an Berlegungen und Thesen kann man nicht ausreichend in den zwei Wochen, die ich mir zum Lesen gab, reflektieren, verinnerlichen und würdigen. Fast auf jeder dritten Seite habe ich unter- oder angestrichen, umkringelt oder notiert. Dem Thema kann man sich mindestens ein ganzes Seminar lang widmen, gerne aber auch ein akademisches Leben damit füllen. Denn Material gibt es über die Jahrhunderte hinweg in unzählbaren Mengen. Allein schon die Anzahl der Predigten, die ebenfalls ein umfangreiche Anschauung in diesem Buch erhalten, geht bei den einzelnen Rhetorikern wie Meister Eckhart, Martin Luther, den Dominikanern, Franziskanern, Pietisten oder auch Gottsched in die Tausende. Aber auch die Zahl politischer Reden in der Neuzeit, die oft minutis von einem großen Mitarbeiterstab erarbeitet, später analysiert und dokumentiert werden, wachsen ins Unermessliche. Unter den deutschen Präsidenten war Roman Herzog der fleißigste, der annähernd 300 Reden hielt. Am Ende blieb mir dennoch nur der Ruck, der durch Deutschland gehen sollte. besonders in Erinnerung. Sehr eingängig und umfassend erläutert Karl-Heinz Göttert die praktische Lehre der Rhetorik, deren Ausübung schon im antiken Griechenland sehr lukrativ sein konnte, und die von Aristoteles begründete Theorie, die im weiteren besonders von Cicero (und Ovid) fortgeführt wurde. Da Rhetorik und speziell die Rede häufig dann zum Zuge kommt wenn die Vernunft allein nicht überzeugt, sind zunächst besondere Eigenschaften auszubilden: Persönlichkeit, argumentatives Wissen, Eloquenz und Stimme. Verfügt der so ausgebildet zudem über die oben schon genannte Empathie, so kann er, der Redner, mit dem Publikum einen Vertrag über die Anerkennung einer geminderten Form von Rationalität abschließen. Was hier etwas spröde an klingt, wird im Verlauf des Buches sehr greifbar und klar. Um es etwas flapsig zu sagen: zur Beredung durch eine kunstvolle Rede gehören immer zwei. Der vernunftbegabte Zuhörer muss auch schon sich bereden lassen wollen. Vermisst nun jemand die kritische Betrachtung der Schwächen dieses Buchs? Sie ist meines Erachtens in diesem Fall kaum angebracht. Sicher kann man Redundanzen auf den 500 Seiten finden. Doch das zu bemerken war kleingeistig. Auch kann man sich an der Gegenüberstellung der Redner streuen, weil man die beschriebenen Parallelen als doch recht willkürlich erachtet. Doch diese Idee an sich ist ebenso mutig wie herausfordernd und wird für einen fachlichen Laien wie mich überzeugend eingelöst. Manch einem mögen die Vielzahl an Schlenkern, z. B. zur griechischen Komödie oder zur Reformationgeschichte, die Karl-Heinz Göttert gerne macht, etwas zu viel des Guten sein. Und ich

gebe zu, dass es auch für mich nicht durchgängig einfach war, immer an der Stange zu bleiben. Doch immer wieder holte er mich zurück. Und ich mag auch seinen Stil, der nicht trocken seriös, sondern auch mal flapsig ansamt vom Fehlstart des Supertalents Demosthenes erzählt. Ich konnte noch viele Zeilen an sehr erhellenden Bemerkungen und Hinweisen wie z.B. Prediger seien die Anwälte der Menschheit vor Gott oder Die Macht wahrer Rede ist nicht die Lösung, sondern das Problem, das man nicht dadurch aus der Welt schafft, indem man es zum Mythos macht. von Karl-Heinz Göttert vorstellen bzw. zitieren. Doch ich muss zum Ende kommen. Ein letzter Aspekt sei noch erwähnt: die packende, politische Rede zeichnet sich weniger durch feingeschliffene, auf höchstem sprachlichem Niveau formulierte Worte aus. In solcher Form, wie sie von intellektuellen Schriftstellern gern gehalten werden, z. B. von Navid Kermani anlässlich 65 Jahre Grundgesetz im Bundestag oder bei der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels, finden Reden zwar respektvolle Bewunderung, doch erreichen kaum die mehrheitlich schlichten Gemüter. Hingegen sind deftige Bilder, hüfuge Anaphern, Alliterationen, Schlagwort, pathetische Tonalität oder herber Witz die wirkungsvolleren Stilmittel eines packenden Plöyers. Wohl deshalb sind uns auch eher Herbert Wehner oder Franz Josef Strauß als scharfe Rhetoriker in Erinnerung, die jedoch hier im Buch über die Redekunst nur als Randfiguren Erwähnung finden. Ein Beispiel aus dem Buch, das mir an dieser Stelle gut passt, stammt von Alfred Dregger 1978 aus der Debatte über die Verschärfung der Terrorgesetze: Gewiss darf es keine Hexenjagd auf sogenannte kritische Intellektuelle geben. Aber wir können die sogenannten kritischen Intellektuellen auch nicht in den Stand einer Priesterkaste erheben, die für sich das Recht zur Kritik in Anspruch nimmt, an ihrer gebotenen Kritik aber mit großer Entrüstung zurückweist. Auch unsere Dichterfürsten sollten begreifen, dass uns Respekt ihren literarischen Leistungen gilt, nicht unbedingt dem, was sie politisch zum Besten gaben. Karl-Heinz Göttert hat meines Erachtens mit Mythos Redemacht ein Buch vorgelegt, das ein Muss für alle Juristen, Theologen, Politologen und Sprachwissenschaftler ist, und ein Genuss für alle, die nach einem smarten Nebeneingang in die europäische Gesellschaftsgeschichte suchen. Wer Wilhelm Weischedels Philosophische Hintertreppe kennt, versteht sicher, was ich meine. Mit jeder behandelten Rede bzw. jedem Redner bietet dieses Buch einen fokussierten Blick auf weltgeschichtliche Ereignisse der vergangenen 2.500 Jahre. Die griechische Demokratie, das römische Reich, frühes und spätes Mittelalter, konstitutionelle Monarchie in Großbritannien, Unabhängigkeitskrieg der USA, Reformation, Revolutionen, Bismarck-Ära, Weimarer Republik und drittes Reich alles wird von Karl-Heinz Göttert im Kontext der Redekunst errtert. Ich gestehe, dass mir selbst so historische Ereignisse wie der Berlinbesuch Kennedys 1963 (Ich bin ein Berliner.), die Regierungserklärung von Willy Brandt 1969 (Mehr Demokratie wagen) oder die Reden vom 3. November 1989 auf dem Alexanderplatz u. a. von Stefan Heym, Christoph Hein und Christa Wolf (Vorschlag für den ersten Mai die Führung zieht am Volk vorbei.) nicht so präsent waren, wie ich sie hier nun nachlesen durfte. Und auch die Hintergründe und Kontexte von Blood, Sweat & Tears (Churchill) I have a dream (Martin Luther King) oder ...fragt nicht, was euer Land für euch tun kann, sondern fragt, was ihr für euer Land tun könnt. (Kennedy) sind mir nunmehr weitaus klarer. Ich lege nun als Bloggerpate des zum Buchpreis der Leipziger Buchmesse nominierten Sachbuch Mythos Redemacht von Karl-Heinz Göttert zur Seite und fasse für mich mein Resümee zusammen: Vertraue auf das Wort, doch traue den Worten nicht. Und an Herrn Göttert gerichtet noch ein letztes Wort: Chapeau! 18 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Reden können ist keine Gnade der Natur, sondern eine Kunst, die man erlernen kann. Von Falk Müller Den Titel "Mythos Redemacht" hat der Autor bewusst gewählt. Göttert wendet sich nämlich in seinem Buch gegen den Glauben, dass es den geborenen Rednern gegeben würde, der allein aufgrund seiner Ausstrahlung, seines Charismas die Massen in den Bann zieht. Stattdessen steht bei erfolgreichen Rednern oft eine Technik dahinter - oder anders gesagt eine Kunst, die man erlernen kann. Als Beispiel für seine These bringt der Autor etwa den auf dem Buchcover abgebildeten Barack Obama. In dessen Siegesrede nach seiner Wahl als US-Präsident begeisterte er seine Zuhörer mit Sätzen wie etwa: "Ich habe heute vielleicht nicht eure Stimme erhalten, aber ich höre euren Ruf" Fast jeder Satz der Rede war rhetorisch perfekt durchstilisiert. Die Stilmittel, die sich Obama bediente, sind weitgehend die gleichen, die schon vor über 2000 Jahren ein Perikles oder ein Cicero verwendeten, so Göttert. Und um zu zeigen, dass sich das Erfolgsrezept für eine gute Rede seit der Antike kaum geändert hat, bildete er sogenannte Rednerpaare. Dort treten dann fiktiv etwa Cicero gegen Joschka Fischer, Demosthenes gegen Charles de Gaulle oder Augustinus gegen Bismarck gegeneinander an. Also alle Redner, die zeitlich viele Jahrhunderte voneinander getrennt lebten bzw. leben. Aber allen ist gemeinsam, dass sie ihre Reden logisch kunstvoll aufbauten, mit Stilmitteln wie Antithesen und Paradoxen arbeiteten und so ihre Zuhörer fesselten. Fazit: Der Autor räumt in diesem Buch mit dem Mythos auf, dass Redetalent quasi eine Gnade der Geburt wäre, dass also manche Menschen ihre Zuhörer automatisch in den Bann ziehen - egal was sie sagen. Stattdessen geht zu einer guten Rede auch eine gute Technik, sowie eine Beherrschung der Stilelemente. So dass Reden eine Kunst ist, die man zu einem großen Teil lernen kann. Insofern macht er uns allen Hoffnung.

Kurzbeschreibung Was Perikles und Obama wirklich eint eine andere Geschichte der Rhetorik Menschliches miteinander braucht Reden. In der Antike entstanden die ersten großen Vorbilder, begleitet von immer neuen Anleitungen, den Rhetorikern. Doch behandeln diese nicht die Redner selbst und ihre Reden, sondern bloß deren

Theorie. Der bekannte Germanist und Sprachwissenschaftler Karl-Heinz Gttert geht dieser Redevergessenheit der Rhetorik nach, widmet sich der rednerischen Praxis und behandelt die europische Tradition als Konstrukt mit eigenen Konturen, die auch anders denkbar sind. Er belegt dies, indem er die Geschichte der Rhetorik auf eine neue und ungewöhnliche Weise erzht: Redner und Reden fernster Zeiten werden in berraschenden Paarungen nebeneinandergestellt. So gelingt ihm eine glnzende, anschauliche und lebensnahe Darstellung, in der sich ganz nebenbei die vielbeschworene Macht der Rede als kaum durchschauter Mythos entlarvt. Pressestimmen Gtterts Buch ist eine Art Reisefhrer durch die berlieferten Redetexte, und man kann sagen, dass diese Reise durch zweieinhalb Jahrtausende Redekunst nie langweilig wird. (Marius Meller Der Tagesspiegel 2015-07-17) eine interessante und zum Teil sehr gewagte Gegenberstellung von Rhetorik-Protagonisten aus verschiedenen Epochen (Alfried Schmitz Deutschlandfunk 2015-04-09) Gttert gibt der Sehnsucht nach der guten Rede einen historischen Unterbau. (Thomas Steiner Badische Zeitung 2015-03-11) frisch, anschaulich und unterhaltsam (Johan Schloemann Sddeutsche Zeitung - Literaturbeilage 2015-03-10) Belesen, kenntnisreich und mit sprbarer Empathie fhrt der Autor seine Rednerpaare vor, skizziert den jeweiligen Kontext, zitiert markante Passagen, streut Hinweise zu rhetorischen Figuren ein. (Uwe Walter Frankfurter Allgemeine Zeitung Literaturbeilage 2015-03-07) Hchst selten gelingt ein Werk, das so umfassend und dennoch anschaulich, so fundiert und dennoch elegant die Grenzen verschiedener Lnder und Jahrhunderte berspannt. (Tobias Becker Kultur Spiegel 2015-02-28) [Das] Buch verhandelt das Thema Redekunst so charmant wie noch nie. (Marc Reichwein Welt am Sonntag 2015-02-15) Kurzbeschreibung Was Perikles und Obama wirklich eint eine andere Geschichte der Rhetorik Menschliches Miteinander braucht Reden. In der Antike entstanden die ersten groen Vorbilder, begleitet von immer neuen Anleitungen, den Rhetoriken. Doch behandeln diese nicht die Redner selbst und ihre Reden, sondern blo deren Theorie. Der bekannte Germanist und Sprachwissenschaftler Karl-Heinz Gttert geht dieser Redevergessenheit der Rhetorik nach, widmet sich der rednerischen Praxis und behandelt die europische Tradition als Konstrukt mit eigenen Konturen, die auch anders denkbar sind. Er belegt dies, indem er die Geschichte der Rhetorik auf eine neue und ungewöhnliche Weise erzht: Redner und Reden fernster Zeiten werden in berraschenden Paarungen nebeneinandergestellt. So gelingt ihm eine glnzende, anschauliche und lebensnahe Darstellung, in der sich ganz nebenbei die vielbeschworene Macht der Rede als kaum durchschauter Mythos entlarvt.